



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist ... zweyfache Predigen/ Für alle Sonntäg/
Mittwoch und Freytäg ... in der Fasten ... Erster Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Predig. 19. Am dritten Sonntag in der Fasten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76477)



Neunzehende Predig /

Am dritten Sonntag in der Fasten Oculi genannt /

Vnd an diesem Tag die erste /

Vom Stummen / Tauben und Blinden.

Vorgetragen in der Kirchen des allgemeinen Spitals zu
Madrid. Im Jahr 1670.

Vor-Spruch:

Erat JESUS eijciens dæmonium, & illud erat mutum. *Luc. II.*

Jesus trieb einen Teuffel auß / und der war stumm. *Luc. II.*

Eingang.

I.

W

undersam ist die Lehr / welche heutiges Tags unser Mutter die Kirch ihren Kinderen vorhalter in jenem Wunder-Zeichen / so der heilige Lucas erzehlet. JESUS war begriffen (sagt der Evangelist) in Austreibung eines Teuffels / der den Leib eines Menschen besaß: Erat eijciens. Dises Erat deutet an eine Daurung und Fortsetzung des Wercks: Entweder damit wir merken die Fürwehrgung / womit uns GOTT begnadet / oder damit wir lehren auff dem Weg der Tugend nit zuerlügen / umb die ewige Glückseligkeit zuerlangen. Hätte Joas, gleichwie er drey-mahl auff die Erde geschlagen / solches fortgesetzt / und fünf- / sechs- / oder sieben-mahl daruff geschlagen / so hätte er sonder Zweifel ganz Syrien erobert / maffen ihne Eliaus versicheret. Eben also / wann ein Christ / gleichwie er anfanger / sich in die Einöde zubegeben / und durch Bereuung seiner Sünden an seine Brust zuschlagen / solcher Gestalten fortführe / so wäre er des Sig- / Krankes über seine Anmuthungen vergewisset. Christus JESUS verweilte sich mit Austreibung eines Teuffels. O Geheimniß- / volle Verweilung? Seine Göttliche Majestät gibt uns nicht allemahl das jenige / was wir verlangen / so behend / als wir es begehren / entweder / damit die Gutthat / welche etwas Wartens gekostet / desto höher geschätzt werde / oder dieweil er an unserer Beharrlichkeit im Bitten ein Wohlgefallen tragt. Diser von dem bösen Geist besessene Mensch war

4. Reg. 13.

stumm / der Heil. Mattheus sagt / er seye auch blind: Tertullianus aber / der Heil. Chrysostomus, und Euthimius: Er seye zugleich taub gewesen. Alle Thüren hat bey ihm der böse Geist besetzt / umb sein Hülfss- / Mittel zu verhindern; und seynd dises eben die jenige Thüren / wodurch die Sünd in die Welt eingangen / seitmahlen die erste Sünd darumen in die Welt eingeschlichen / weil die Eva mit der Schlang geredt / sie angehört / und die verbottene Frucht angeschawet. Disem Unheyl abzuhiffen wäre donnöthig / sein Unglück anzusehen / Ort anzuhören / und die Sünd zubekennen; solches aber zu verhindern / besetzt der böse Geist die Thüren der Augen / der Ohren und des Munds.

Endlich hat unser Herr JESUS Christus durch seine Macht den Teuffel außgetrieben / und alsobald (sagt der Evangelist) hat der Stumm geredt: Et cum eiecisset dæmonium, locutus est mutus. O wolte GOTT / man hätte Beschwörungen genug für so vil Stumme / denen der böse Geist die Sprach benimmt? Stumm ist jene Obrigkeit / jener Prediger / jener Reich- / Vatter / jener Hauß- / Vatter / welcher das Maul nicht auffschut / sich umb die Ehre Jesu Christi anzunehmen. Den Simonides, und Xenocrates (wolt sie sagten) hat es niemahlen gereuet / daß sie geschwiegen; sehr oft aber / daß sie geredt haben; Plutarchus gibt die Ursach / weil das Stillschweigen bißweilen an statt des Redens / das Reden aber niemahlen an statt des Stillschweigens dienen kan. Dife / weil sie absonderliche Privat- / Menschen waren / haben wohl gethan; wir werden aber hören einen

Matth. 12.
Tert. lib. 4.
contr. Marcio.
Chryso-
st. ho. 41. in
Matth.
Euthim.
Tit. Bost.
hic.
Gen. 3.

2.

Raul. ser. 4.
huj. dom.

Ant. in me-
lis. 1. p. 107.
73.
Max. l. 20.
Lært. lib.
4. c. 2.
Plut. in
garrul.

Iaias

Isai. 6.

Isaias sich beklagen / daß er geschwiegen habe :
 Va mihi, quia tacui. Dann weil er ein all-
 gemeiner Diener Gottes war / als er sich vor
 seinem Thron und Richterstuhl sahe / so
 fürchtete er sich / weil er nicht vil geredet.
 Wann auß manchem der böse Geist der welt-
 lichen Forcht / der Schmeichlerey / des Eie-
 gennützes / und der falschen Frommkeit auß-
 führe / so wurden sie nicht so stumm seyn in
 dem Dienst Gottes zu solchem Nachtheil
 der Seelen / nachdem der böse Geist außge-
 fahren / hat der Stumm geredt. Ja / liebe
 Christen / damit man in einer rechtschaffenen
 Beicht rede / wie man soll / muß zuvor der bö-
 se Geist der Sünd / der Gelegenheit / und
 der Gefahr das Haus raumen. Es ist aber
 zu merken / daß der Evangelist diesen Men-
 schen einen Stummen heisse / da er schon re-
 det: Locutus est mutus. Es kan seyn / daß
 ihme der Nahm des Stummen gebliben / da-
 mit er sich seiner vorigen Armfeeligkeit erin-
 nend / nicht widerumb durch die Sünd in
 die alte Dienstbarkeit falle / sondern gegen sel-
 nem Gutthäter sich danckbarlich erzeige :
 Dann derowegen erinnerte Gott das Volck
 Israël seiner Dienstbarkeit in Egyptenland /
 damit sie die Gutthat ihrer Freyheit danck-
 barlich erkennen; Burgensis aber sambt an-
 deren will / es heisse so vil / als sagen : der je-
 nige / welcher zuvor stumm ware / hat geredt.
 Christus Jesus gabe ihm alles wider / was
 der böse Geist ihm genommen. Also befahle
 Gott / man solle des Israeliters Knecht das
 Kleid / in welchem er gefangen worden / auff-
 behalten / damit er in demselben am sibenden
 Jahr wider frey außgehe : wodurch Gott
 zuverstehen gabe / daß er dem Sünder den
 Verdienst der Wercken / denen die Sünd
 das Leben genommen / auffbehalte / umb ih-
 ne / nach seiner Wider- Auferstehung zum
 Leben durch die neue Stadt / damit auff ein
 neues zubekleyden / wann er auß der Dienst-
 barkeit des bösen Geists frey außgehet.

Exod. 19.
Deutr. 5.
Burg. hic.

Deutr. 15.
Exod. 21.

Reich. II. 2.
Mor. in
Exod. c. 13.

Matth. 12.
Marc. c. 3.
Rufeb.
Gallie.
ho. de hac
dom.
Bed. II. 4.
in Luc. c.
48.

Exod. 16.
Chryl. ho.
7 in 1. Cor.

3. Die Schaaren verwunderten sich in Anse-
 hung dieses Wunders. Ist es nicht etwas
 seltsames? die Gelehrte und Kluge haben es
 nicht verstehen wollen / wie der Pöbel / son-
 dern haben vilmehr das Wunder- Zeichen
 Jesu Christi beschmachtet. Gott behüte
 die Kluge und Gelehrte vor der Hoffart / weil
 ihre Herzen zubewegen auch die Wunder-
 Werck nicht erkletzen werden! Der Evange-
 list sagt nur / die Schaaren haben sich ver-
 wundert / sagt aber nicht / sie haben sich ge-
 bessert. O heiliger Gott! es ware kein
 einziger auß denen Israelitern / der sich nit
 verwunderte / als es Himmel- Brod regne-
 te / welches von eben diser Verwunderung
 den Nahmen des Mannas bekommen; doch
 gelustete es ihre verderbte Mäuler gleich wi-
 derumb nach denen groben Speisen Egyp-
 tenlands. Es nuzt wenig / (liebe Christen)
 sich über das Manna der Gelehrsamkeit in
 der Predig verwunderen / wann auß die Ver-
 wunderung keine Besserung erfolget. Auß

denen Pharisäern waren einige / welche die-
 ses Wunder- Werck dem Belzeub zuschrie-
 ben / andere / welche von Himmel Zeichen be-
 gehren. Ich weiß nicht was Gott zurhün
 habe / daß ihme die Menschen gehorsamb
 seyen: Joannes der Tauffer ist kommen zu-
 predigen / in der Wüsten fastend; Christus
 Jesus ist kommen / sich so Leuthselig erzei-
 gend / daß er mit denen Sünderen asse. Doch
 folgen sie weder Joanni dem Tauffer noch
 Christo Jesu nach. Gott steigt herab
 auß den Berg mit Herrlichkeit / und sie scheu-
 hen ihn / er kommt ganz demüthig / und sie
 verachten ihn. O in diesem Fall / wann es
 also zu reden erlaubt / unglückhafter Gott!
 so kletzt dann weder Milde / noch Rauhgig-
 keit / weder Sanftmuth noch Strengheit
 weder irdische noch himmlische Zeichen / die
 Menschen zurecht zubringen? O ihr Men-
 schen? was wird dann endlich erkletzen?
 dem Belzeub schreiben sie zu das Wunder-
 Werck. Wer durch gefärbte Augen- Spie-
 gel sihet / der sihet alles in der Farb sei-
 ner Spiegel. Nun hatten die Pharisäer
 den bösen Geist vor Augen / darumb sehen sie
 das Wunder- Werck in dessen Farb. Auch
 die beste Nahrung wird schädlich / wann sie
 in einen verderbten Magen kommt / und ist
 kein Blum der Tugend / auß welcher nicht
 die Welpen oder Spinne der Bosheit das
 Safft sauge; dann ein jeglicher (sagt Seneca)
 urtheilet nach der Beschaffenheit seines Her-
 zens.

Matth. 11.
v. 18.

Exod. 16.

Joan. 1.

Ambr. li. 1.
offic. c. 12.
Senec. ep. 112

4. Unser Herr Jesus Christus erkannte ihr
 bosshafte Meynung / und überweist sie mit
 einer Gleichnuß. Ein zerteiltes Reich (sagt
 er zu ihnen) kan nicht bestehen: dann es ist
 klar / daß ein Haus / dessen Stein nicht mit-
 einander vereinigt / leicht über einen Hauf-
 fen falle / hingegen / was den bösen Geist auß
 dem Leib des Sauls verjagte / war die wohl-
 lautende Zusammenstimmung der Harpsfen
 Davids. Weil demnach der böse Geist die
 Einigkeit (der Liebe) nicht hat / so kan sein
 Reich nicht bestehen / solte er noch über das
 auch seine Knecht austreiben / wie wurde er
 sein Reich beständigen? Endlich schab seine
 Göttliche Weisheit sie vollends in den Sack
 mit dem Breyß / daß / wann er es mit dem
 bösen Geist hielte / er ihne ja nicht selbst bes-
 krügen wurde / wie er doch thate; zum Bes-
 schluß gibt er ihnen eine Lehr mit Vorstellung
 der Gefahren deren / welche widerumb in die
 alte Sünd fallen. O Christliche Seelen!
 wer Gott noch nie erkennt / kan einiget
 massen sich entschuldigen / daß er sich nicht zu
 seiner Maseklät wende; wann aber der jenige/
 welcher die Süßigkeit seines Thuens schon
 verkostet / ihme undanckbarer Weiß den Ru-
 cken kehret / so hat er nicht allein keine Ent-
 schuldigung für sich einzuwenden / sondern
 gibt noch darüber zuverstehen / daß / unerach-
 tet ihme der Unterscheid zwischen denen zween
 Ständen eines Kinds Gottes / und eines
 leibigen Knechts des bösen Feinds gar
 wohl

Cajet. Jan-
sen. hic.

Tiämma.
in hac dom.
Terrul. lib.
de poenit.
c. 5.

wohl beandt / er doch wohlbedächtlich die
Leibgenossenschaft / als die bessere / vor jener
Kindschaft erwähle. Entzwischen erhebe
ein Weib auß denen Umstehenden ihre
Stimm / Jesum und sein allerreinste Mut-
ter zu p. rufen. Ein Weib? nur eine auß so
vil Schaaren? O wie wenig seynd deren /
welche dem Fahnen der Tugend nachfolgen /
da doch der Fahnen des Lasters ein so grosses
Gefolg nach sich ziehet. Selig (sprach sie)
ist der Leib / der dich getragen / und die Brust /

die du gesogen. Aber der Herr antwortet /
jener seye selig / welcher sein Wort höre /
und darnach würcklich handle. Laß uns (ben-
falls hören (Christliche Zuhörer) und auff
daß wir mit jenem Frucht / den ich wünsche /
hören / so laß uns diese gnadenreiche Frau /
damit sie uns die Göttliche Gnad zuwegen
bringe / anrufen mit einem andächti-
gen Ave Maria &c.



Erat Jesus eijciens dæmonium, & illud erat mutum. *Luc. II.*

Jesus trieb einen Teuffel auß / und der war stumm. *Luc. II.*

Erster Absatz.

Der Sänder widerstehet mit seiner Bosheit der Güte Gottes.

5. **G**ott unser Herr ein allzeit vorsichti-
ger / allzeit freigebiger / und allzeit
großmächtiger Gutthäter seiner Ge-
schöpfen / hört niemahlen auff / ihnen Guts
zuthun : Dann / obwohlen er / gemäß deme /
was wir im andern Capitel Genesis lesen /
am sibenden Tag der Erschaffung alle seine
Werck erfüllet : Complevit Deus die septi-
mo opus suum ; oder wie Pagninus liest / zur
Vollkommenheit gebracht : Perfecit ; oder
wie Cajetanus , vollendet : Finivit ; so lesen
wir doch bey dem 5. Capitel des Heil-
Joannis , daß der ewige Vater / wie auch
unser Herr Jesus Christus bis auff diese
Stund zuwüreten fortfahre : Patet meus
usque modo operatur, & ego operor. Wir
müssen aber nit vernehmen / daß diese Spruch
einander zuwider sehen / wann einer sagt /
Gott habe seine Werck vollendet / und auß-
geruhet : Et requievit ab universo opere ;
und der andere behauptet / er würde noch im-
mer fort : Usque modo operatur. Weil das
Auffhören von denen Wercken zuverstehen /
die sein Allmacht erschaffen / das Fortfahren
aber von jenen / die seine Vorsichtigkeit bis
anheut erhaltet. Das Auffhören (sagt der
Heil. Augustinus) ware / keine neue Gattun-
gen der Geschöpfe erschaffen ; das Fortwü-
ren ist / diese allbereit erschaffene Gattungen
nit allein erhalten / sondern auch regieren ;
oder es ist fortfahren in Erschaffung neuer
eingeler Dingen / obwohlen er abläset von
Erschaffung neuer Gattungen ; oder wir könn-
en mit Legionense sagen / daß / obwohlen
Gott von denen Wercken der Allmacht ab-
gelassen / er doch nicht von denen Wercken
der Lieb abläset : Er hat auffgehört neue Gat-
tungen in der Ordnung der Natur hervor-
zubringen ; hört aber nicht auff / sondern seine
Lieb fahret noch immer fort in denen wunder-
thätigen Wercken der Gnad : Usque modo
operatur. Der Legionenser : Non quod
creat de novo, sed quod semper operatur ju-
rificando.
- Wann wir derothalben den Heil. Evange-
listen Joannes fragen / zu was Ende der Sohn
Gottes in die Welt kommen sey / so wird er
uns sagen / es seye geschehen / die Wercke des
bösen Geists zuerichten : In hoc apparuit
filius Dei, ut dissolveret opera diaboli. Er ist
kommen (wie es Carthusianus aufleger) die
Laster zuvertilgen / die Menschen auß der Sün-
sternub zuerretten / sie von der Leibgenossenschaft
des bösen Geists zuerlösen / und in die liebs-
reiche Freiheit der Kinderen Gottes zuüber-
setzen. Sehen wir solches nicht in dem heu-
tigen Evangelio? Erat Jesus eijciens dæmo-
nium. Jesus ware beschäftigt mit Auf-
treibung des Teuffels : Erat, er ware in sei-
nem eigenthümlichen Geschäft begriffen : Er
ware mit Fortsetzung seiner Wercke bemüßi-
get / dem Menschen zum Besten ; aber dieses
Erat ist heutiges Tags all mein Abgehen : die
weilen es nicht allein eine Fortsetzung des
Wercks / sondern auch eine Verweilung in
demselben anzeigt : Moram interposuit, sagt
Sylveira. Wie da? Christus Jesus solle
sich verweilen? sagt nit Iſaias in seiner Weis-
sagung / von dem Heyland redend / daß er
mit höchster Eylfertigkeit dem bösen Geist die
Menschen / welche er gefangen hielte / abja-
gen werde? Velociter spolia detrahe, cito
prædare. Der Cardinal Hugo: Spolia, id
est, homines captivos. Sagt richt David,
er seye kommen in vollem Lauff / uns ehrends
zu helfen : Exultavit ut Gigas, ad currendam
viam. Wie sollte er sich dann anheut verweilen?
kan villicheit / der böse Geist seiner All-
macht widerstehen? Nein / aber der Mensch
kan seinem Willen widerstehen? Man muß
sich anheut (sagt der Cardinal Tolertus) nicht
auffhalten mit deme / was man äußerlich an
dem

Legion. fer.
1. huj. dom.

6.

1. Joan. 3.

Dion. Cart.
ibi. art. 5.

Hug. Card.
in Luc. 11.

Sylv. li. 5. in
Evang. c.

22. q. 1. n. 5.

Iſa. 8.

Hug. Card.
ibi.

Psal. 18.

Gen. 2.

Pagnin. ibi.

Cajet. ibi.

Joan. 5.

Cajet. in
Gen. 2.

Aug. li. 4.
de Gen. ad
lit.

dem Leib dieses elenden Tropfen siehet / sondern die Christliche Betrachtung muß weiter gehen / und ergründen / was innerlich bey dem Sünder vorbergehe: dann / daß Gott dem höllischen Geist dasjenige zulasse / was er an dem Leib dieses Menschen vollbringet / solches geschähet allein / und dardurch anzugeigen die Würckungen / so er in der Seele verursacht / die sich ihm durch die Sünd übergibt: Permittit demonio hac facere exterioris, ut significet ea, quae facit interioris in ijs, qui per peccatum se ipsos illi dedunt. Daß demnach Christus Jesus / in Aufstrebung des bösen Geists auß dem menschlichen Leib / sich verweilt / solches geschähet nicht darumen / als hätte der böse Geist den Gewalt / ihm zuwiderstehen / sondern es geschähet / und dardurch anzudeuten / daß der Sünder / welcher sich dem bösen Geist freiwillig übergibt / sich der Liebe Christi widersetze / und die Würckungen der Gnad abhalte. Dieser verkehrte Will ist dasjenige / was Christum Jesum auffhält / und ihm widerstechet: Erat eiciens.

7. Laß uns den Göttlichen Apostel hören / welcher an die Colossen die Gütthaten / so wir unserm Erlöser schuldig seynd / überschreibend / also sagt: Delens quod adversus nos erat Chirographum decreti, quod erat contrarium nobis. Der Herr hat die Handschrift / welche wider uns war / aufgelöscht / durchstrichen / zerrissen / und an das Kreuz geheftet / und die Türken der Finsternuß (sagt er weiters) ihrer Herrschafft beraubt / dieweil er ihnen auff der Wahlstatt des Calvari Bergs obgesetzt: Expolians principatus, & potestates, palam triumphans illos in semetipso. Gang recht: was ist aber diß für eine Schrift / welche wider uns war? Der Heil. Anselmus sagt / es seye die Erinnerung unserer Sünden / womit uns der böse Feind anklagt. Der Heil. Thomas meldet / es seye jene Gedächtnuß der Sünd / welche Gott in der geheimen Tankley seiner Göttlichen Schlüssel aufbehalten / Kraft deren er den Sünder zustraffen entschlossen ist. Der hochgelehrte Cornelius sagt / es seye der Schuld-Brief / womit der Sünder wegen der Sünd der ewigen Wehn schuldig verbleibt / gemäß dem Göttlichen Entschluß: Derwegen list der Syrische Dolmetsch / es seye die Schrift unserer Schulden: Chirographum obligationum nostrarum. Diffe

Schrift hat unser Herr Jesus Christus zerrissen / weit besser / als Kayser Adrianus, welcher den Gehorsamb des Volcks an sich zu locken / welches in seine Kayserliche Kammer sieben und zweinig Millionen Ducaten schuldig war / alle Schuld-Schriften auff öffentlichem Platz verbrennen ließ / wie Spartianus erzehlet. O liebe Seelen! wie weit mehr hat uns Christus JESUS geschencket! Der Heil. Joannes Chrylostomus aber will / diße Schrift sey eben diejenige / welche der Adam mit seinem Ungehorsamb

Baraja Quadräg. 1. Theil.

unterschriben / worzu wir / als seine Kinder alle verbunden / und in ihm und durch ihn Kinder des Zorns / und leibeigne Knecht des Teuffels verbleiben.

Nun dann / Christliche Zuhörer. Setze gleichwohl dieses die Schrift / welche / wie der Apostel sagt / wider uns ware. Wann aber unser HERR JESUS Christus dieselbe schon aufgelöscht und zerrissen / warumb hat dann der böse Geist so vil Leibeigne? warumb ehut er so grossen Widerstand / da ihn der Erlöser auftreiben will? darumb / dieweil er ein Schrift hat wider den Menschen / sagt der Heil. Basilus. O die ist schon aufgelöscht! es gibt zweyerley Schriften / so der böse Geist auffweisen kan: eine ist die Schrift der Sünd Adams unsern ersten Vatters; Und diese laßt der Heil. Paulus gar recht / daß Christus Jesus durchstrichen habe / da er für uns gestorben: Delens quod adversus nos erat chirographum decreti; Nachdem aber die schon aufgelöscht ist / so gibt ihm der Mensch eine neue Schrift der Dienstbarkeit / wann er sich entschliesset zusündigen: Est chirographum quoddam adversus nos

manibus nostris subscriptum, cum ipsi, quae deteriora sunt fecerimus. Ja mein Christ-Catholischer / ein schwarze Sünd begehen (spricht Origenes) ist eben so vil als den Brief eines Leibeignen des höllischen Geists mit deiner eignen Hand unterschreiben: Quisque dum peccat, peccati sui litteras scribit. Du hast dich selbst durch die Sünd dem bösen Geist verkauft / sagt GOTT durch Isaiam: In iniquitatibus vestris venditi estis. Da siehest du nun die Ursach / warumb Christus JESUS aufgehalten werde / und warumb sich der böse Geist best setze: Erat mutuum; der Griechische Text gibt: Erat quietum. Der böse Geist ware ruhig / weil ihm der Will des Sünders / welcher sich ihm übergeben / in der Ruhe erhaltet: Velle meum tenebat inimicus; sagt der Heil. Augustinus: Meinen Willen hatte der Feind in seinem Gewalt; Nun siehet man wohl / daß / obwohlen es schwer / einen Gefangenen erlösen ohne den Willen dessen / der ihn gefangen haltet / man jedannoch solches zu wegen bringen könne; wer siehet aber nicht / wie schwer es seye / einen Gefangenen bestreyen / der einen Lust daran hat / gefangen zu seyn?

Derwegen ruffte der Adler / den der Heil. Joannes gehört / und widerholte zum dritten mahl das klägliche Wehe wider die Jenige / welche auff Erden / das ist / in der Sünd wohnen: Vx, vx, vx, habitantibus in terra! Drey mahl widerholt er das Wehe über die Sünder / sagt der Heil. Thomas von Villanova, dann wehe ihnen im Leben / wehe ihnen im Tod / und wehe ihnen nach dem Tod? Vx in vita, vx in morte, vx post mortem! Allein / gibts dann kein Mittel für die Jenige / welche sündigen? Hat nicht der verlorne Sohn / welcher ein Ebenbild eines jeglichen

89

8.

Basil. in. lla. 16.

Orig. ho. 13. in Gen.

Isa. 50.

Lecl. Graeci. Luc. 11.

Aug. lib. 8. confes. c. 7.

9.

Apoc. 8.

Tho. Villanova. ser. 2. S. Aug.

Hier. lib. 2. in Ezech. 7.

Tolet. in Luc. 11. annot. 30.

7.

Coloss. 2.

Ansel. ibi.

Th. ibi.

Cornel. ibi.

Syrus ibi.

Spartian. in Adrian.

Chryl. ibi. hom. 7.

Sünders ist / ein Mittel gefunden? In allweg / aber / wohl gemerkt / was der Adler sagt: Wehe denen / die in der Sünd wohnen! Vx habitantibus! Ein anders ist / in der Sünd als ein Gast wohnen / ein anderes / darian wohnen als ein Burger. Einen / der in einer Stadt nur als ein Gast sich aufhältet. Ist nicht schwer / auß der Herberg vertreib n; wie will man aber einen Burger aufsjagen? es ist nicht ohne / daß der verlohrene Sohn einem auß denen Burgeren der Sünd / nemlich / dem bösen Geist / angehangen: Adhæsit uni civium regionis illius. Cajetanus: Subjecit se dæmoni qui verò est civis regionis peccati. Er ist aber ihme angehangen / als ein gedingter Knecht / ihme zu dienen / nicht als ein Burger / in der Land-

Ambr. in Ap. 81.

Luc. 15. Cajet. ibi.

schaft der Sünd zuwohnen / und darumbt ware noch leicht ein Mittel für sein Unglück: wann aber ein Sünder so weit kommt / daß er in der Landschaft der Sünd wie ein Burger wohnet: Wehe einem solchen Sünder! Vx habitantibus in terra! Wehe ihme / weil er ein freywilliger Knecht des bösen Geists! Wehe ihme / weil er durch ein jegliche Sünd die Schrift seiner Dienbarkeit erneuere! Wehe ihme / weil er sich Christo Jesu widersetzet / ihme aufhältet / und mit seinem Willen seine Freyheit schwer macht? Vx habitantibus! Diß ist die Beschwerung / welche unser Erlöser heutiges Tags mit seinem Verweilen angejet: Erat eijciens: moram interposuit.

Zweyter Absas:

Der Sünder widersetzet der Gnad / wann er zu denen gödlichen Stimmen taub ist.

IO.

Last uns aber sonderheitlich vernemen / wie der Sünder unserer Herren Jesu Christo widerstehe / und denselben auffhalte. Der böse Geist machte disen Menschen stumm / sagt der Evangelist: Erat mutum. Die Glosa oder Auflegung: Mutos faciens. Er machte ihn blind / sagt der Heil. Mattheus: Cæcus & mutus. Und machte ihn beynebens taub / sagt der Heil. Chryl. ho. 41. in Matth. Euthim: Theophil. Luc. 11. Auf gleiche Weg widersetzet sich Christo Jesu der Sünder / dieweil er taub / blind und stumm ist / und folgendes sein Hülfis Mittel verhindert. Last uns nun den Anfang machen. Dreyerley Mittel seynd / deren sich Gott hauptsächlich bedient / die Seelen zu seiner Freundschaft anzulocken. Das erste ist sein Wort / und allerhöchste Stimme / womit er den Menschen zu sich ruffet. Was vermeinst du (lieber Christ) daß alle diese schöne Zusammenfügung der ganzen Welt frey? Trismegistus heisset sie ein Buch der Gortheit / weil man darinnen die Gortheit / Allmacht / Weisheit und Vorsichtigkeit des Schöpfers liest. Orpheus nennet sie eine Music und wunderfame Zusammenstimmung / wodurch GOTT verkündiget / geprediget / gelobt und geprosen wird / wie David von denen Himmlen gesungen: Cæli enarrant gloriam Dei. Aber nicht allein die Himmel / sondern auch die Erden / das Meer / der Lufft / sambt allen Geschöpfen / so sich darian auffhalten (sagt der Heil. Ambrosius) alle und jede predigen die Herrlichkeit ihres Urbebers / wie der weise Mann spricht: Quod continet omnia, scientiam habet vocis. Ave insgesamt ruffen auß die Schuldigkeit / so uns obliegt / Gott den gebührenden Gehorsamb und Liebe zubeweisen: Cæli & terra clamant, Domine, ut amemus Te.

Gloss. Luc. 11.

Matth. 12. Chryl. ho. 41. in Matth. Euthim: Theophil. Luc. 11.

Hug. Card. in Isa. 1.

Trism. ap. Corn. in ep. ad Rom. 1. v. 10. Orph. ioid

Pfal. 18.

Ambr. vel Prosp. li. 2. de voc. Gent. c. 1. Sap 1. & 13. v. 1. Aug. lib. 1. conf. c. 1.

Geners. Was seynd so vil Predigen / welche aller Orthen gehalten werden / anderes / als Stimmen Gottes in dem Mund seiner Dieneren / die Sünder zuberufen? Quasi os meum eris / spricht Gott zu Jeremia: Diß ist jene Stimme Gottes / welche von David gesagt / daß sie besonders über denen Wasserren der Christenheit erschalle: Vox Domini super aquas: Diß ist jene Stimme / welche er von grosser Kraft zu seyn bekennet / weil sie wider die Laster sehr kräftig; derowegen vergleicht sie Jeremias mit einem Hammer / der die Fellen der Hartneckigkeit zerschmetteret: Vox Domini in virtute: quasi malleus conterens petram. Diß ist jene Stimme der Gortmacht / welche in denen Verheissungen der gortmächtigen Herrlichkeit / so wir verhoffen / erhöret: Vox Domini in magnificentia. Es ist jene Stimme / welche die hohe Cedar-Bäumen der menschlichen Hoffart übern Hauffen stürzet: Vox Domini constringentis Cedros. Es ist jene Stimme / welche Feuer-Flammen von sich gibt / damit sie die Seelen in der gödtlichen Lieb entzünde: Vox Domini intercedentis flammam ignis. Es ist jene Stimme / welche die Wüsten der Sünderen bewegt / und sie auß unfruchtbarren zu fruchtbarren Bäumen guter Wercken macht: Vox Domini concutientis desertam. Es ist die Stimme eines Donner-Keils / welche den Hirschen die Gortburt beförderet / dieteil der Donner-Klapp der Betrohungen Gottes den Sünder veranlasset / die Geburt seiner Bosheit von sich zuwerffen: Vox Domini preparantis cervos. Oder wie der Heil. Hieronymus liest: Obstericans cervas. Auff dieses alles ist die Stimme Gottes gerichtet.

II.

Jer. 15.

Pfal. 28. Raya. ibi.

Pfal. 28. Jer. 23.

Pfal. 28.

Ibidem.

Belarm. ib.

Pfal. 118.

Pfal. 28.

Job. 39.

Pined. ibi.

Pfal. 28.

Lorin. ibi.

Hiero. ib.

12.

Nun sag mir her / mein Christ / was hat die handgreiffliche Stimme der Geschöpfen / welche die so unablässlich prediget / für eine Wür-

Ambr. vel Profp. 1. 2. devoc. gent. c. 1.

Theoph. in Luc. 11.

Hug. Prat. do. 12. post Trinitat.

Bart. Angl. l. 1. c. 12. & l. 7. c. 20.

Gail. Pep. Iech. 38. in Pl. poenit.

Isai. 1.

Hug. C. ibi.

Chryl. proem. in Isa.

13.

Judic. 4.

Wärkung bey dir gehabt? aber / die Meis-
 ste hören sie nicht / sagt der Heil. Ambrosius:
 Prædicatione perpetua majestatem sui loque-
 bantur auctoris; & tamen maximus homi-
 num numerus hanc vocem non intellexit.
 Was hat die helle Stimm Gottes in dem
 Mund seiner Dieneren für einen Frucht bey
 dir geschafft? Aber / wie soll der Sünder
 diese Stimmen hören / wann ihne der hölli-
 sche Geist taub macht? Erat furdus, sagt
 Theophilactus. Er hört die Stimm der
 Geschöpfen nicht / er hört die Stimmen der
 Prediger nicht / er ist taub zu denen Ver-
 heissungen / er ist gehörlos zu denen Betro-
 hungen / sagt Hugo de Prato Florido. Ist
 wahr / mein Christ? Betrachte es wohl /
 bist du taub? höre mich zuvor / ehe du mir
 antwortest. Die Taubheit kan von unter-
 schiedlichen Ursachen herrühren / schreibt Bar-
 cholomæus Anglicus, es gibt einige / welche
 taub seynd von Geburt / weil nemlich die
 Natur / da sie das Ohr gebildet / die Ma-
 terien untauglich befunden. Dis seynd im
 geistlichen Verstand diejenige / welche von
 Kindheit an sich welgeren / das Wort Got-
 tes anzuhören / die Christliche Lehr zu erleh-
 ren / das Göttliche Geis zu halten. O
 gefährliche Taubheit / so mit der Zeit in ein
 vöblige Unempfindlichkeit abartet! man lese
 das erste Capitel Isaia: Wie fangt es an?
 Visio Isaia... super Judam & Jerusalem. Das
 Gesicht / oder Weissagung Isaia über die
 Zunftten Juda und Benjamin. Dis ist der
 Titel oder die Überschrift des ganzen Buchs/
 sagt Hugo der Cardinal: Hic est titulus libri.
 Wir schreiten zum ersten Capitel. Audite
 caeli, & auribus percipe terra. Hört mich
 ihr Himmel / und du Erden / nimm zu
 Ohren. Was ist das? wann er kommt
 mit denen Zunftten zu reden / warumb dann
 ladet er Himmel und Erden ein zur Auf-
 mercksambkeit? sage er vilmehr denen Zunft-
 ten / sie sollen ihne zuhören; aber besser
 denen unempfindlichen Geschöpfen? Ja frey-
 lich / sagt der Heil. Joannes Chrysoctomus:
 dann weil die Menschen jener Zunftten laue
 Sünder waren / so glaubte der Prophet / die
 Elementen werden ihn ehender anhören / als
 die Menschen. Hört mich ihr Himmel /
 dann die Menschen hören mich nicht: höre
 mich O Erden / dann die Menschen seynd
 unempfindlicher / mich anzuhören / als Him-
 mel und Erden: Ostendens, (schreibt der
 Heil. Chrysoctomus) quia homines elementis
 insensibiliore facti sunt. Es ist leichter / das
 die unempfindliche Element zuhören / als die
 Sünder / welche sich daran gewöhnen / die
 Stimmen / womit sie Gott einladet / nit
 anzuhören.
 Andere seynd taub vor lauter Schlaf /
 und dis seynd die Sünder / welche / gleich
 dem Esara / sich von denen betrüglichen
 Süßigkeiten der Fabel des Fleisches ein-
 schlaffen lassen. Ruffet einem / der in
 tiefem Schlaf versencket: es begegnet ihme /
 Barzia Quadrag. 1. Theil.

was dem Heil widerfahren / welcher / ob-
 wohl er nicht weit von Samuel lag / so
 hörte doch Samuel / und nicht Heli / die
 Stimm Gottes: weil nemlich Samuel
 einen leichten: Heli aber einen schweren
 Schlaf hatte. Wann die Seel in dem
 tiefen Schlaf einer schweren Sünd vergrä-
 ben: O Gott / wie taub ist sie zu denen
 Göttlichen Stimmen! O Seel! wie gefähr-
 lich ist es / dich schlaffen lassen / bis du taub
 werdest: Höre den David: Dormitaverunt,
 qui ascenderunt equos. Die Reiter / (sagt
 er) die zu Pferd sassen / haben geschlaffen.
 Nein / das sagt er nicht / beobachtet der H.
 Ambrosius mit sonderbahrem Geis. David
 sagt nicht / die Reiter haben geschlaffen /
 sondern jene / welche sich zu Pferd gesetzt /
 haben geschlaffen: Qui ascenderunt equos.
 Anjeko der Heil. Vatter: Ascensores eos,
 quam equites maluit nuncupare. Was ist
 dann für ein Unterscheid auß beyden? Sehet
 ihrs nicht? Der Reiter laitet das Pferd
 bald mit dem Zaum / bald mit dem Sporn:
 das heist ein Reiter seyn / dann ohne Zaum
 noch Sporen reitten / ist nur zu Pferd si-
 gen / und dise seynd diejenige / welche ge-
 schlaffen / dann ein Reiter schlafft nicht.
 Wist ihr / von wem er rede? von denen Sün-
 deren / welche / da sie wachen solten / ihre
 Begierlichkeiten zuregieren zu beherrschen /
 und zubegäumen / ihnen den freyen Lauff
 lassen / ohne sie mit dem Zaum der Ver-
 nunfft innen zu halten: dise (sagt der Heil.
 Ambrosius) seynd diejenige / welche in der
 Sünd geschlaffen haben: Dormitaverunt
 ergo qui ascenderunt equos, corporis volup-
 tates, nullo eas moderamine gubernantes.
 Nun dann: rufft disen Schlafenden. Ein
 Reiter reitet garz behutsamb daher:
 Es übergeht ihn der Schlaf / dem er nicht
 allein nicht widersteht / sondern der Gestalt
 nachhenget / das er den Zigel fallen / und
 sich von dem Thier hintragen laßt / wie / und
 wohin es will. Bald trägt es ihn durch
 Kottlacken / bald Abwegs / bald legt es ihne
 in Gefahr hinabzuführen. Ruff ihme:
 Mensch / gib Acht / du brichst den Hals.
 Hört er dich? wie soll er hören / wann er
 schlafft? er hört dich nicht / darumb bricht
 er den Hals. Wie manchem ist solches
 widerfahren auß denen irdischen Strassen?
 aber / wie weit mehreren auß dem Weeg
 des Lasters? wie manche haben sich bis in
 die unauffhörliche Höll hinabgestürzt? wa-
 rumb dis? Dormitaverunt qui ascenderunt
 equos. Die Seel ritte daher auß dem Thier
 des Fleisches / sie ward von dem Schlaf der
 Ansechtung versucht / gab ihren Willen dar-
 ein / und begunte in der Sünd einzuschlaf-
 fen: sie verlohr den Zaum der Vernunft /
 besudete sich mit ein- und anderer Sünd /
 kam ab dem Weeg ihres Hülfes / Mittels /
 und vor lauter Schlaf ganz taub zu denen
 Ermahnungs-Stimmen stürzte sie sich in die
 ewige Unglückseligkeit. Ja mein Seel /
 also

1. Reg. 3.

Psal. 75.

Amb. li. de Nabuth. ep. 15. Simil.

Ubi supra.



also ergeth es dem jenigen / der sich vom Schlaf übergehen lasset.

14.

Angli. li. 7. cap. 20.

Eccli. 27.

Prov. 18.

Psal. 118.

Amb. ibi.

Guill. Pep. lect. 8. in Psal. poenit.

Greg. li. 5. mor. c. 20.

Aug. l. 8. confel.

Eccle. 12.

Jero. Corn. ibi.

Ibid.

15.

Andere seynd taub / weil sie einen Schaden oder ein Geschwür im Ohr haben / wovon es verleyet den Schall der Stimmen nicht erdulden kan / ja verfehret wird / wann man mit ihme redet. Dis seynd diejenige / welche von der Unlauterkeit eingenommen und verwundet / alle Stimm der Wahrheit hassen / wie der weise Mann sagt : Audivit luxuriosus , & displicebit ei. Oder es seynd diejenige / welche mit dem Geschwür des Grollens behaffet die Stimmen ihres Hülfsmittels nit annehmen : Non recipit stultus verba prudentia. David befand die Stimm Gottes über alle massen süß : Quam dulcia faucibus meis eloquia tua ! Dann er hatte einen gesunden Geschmack und ein gesundes Gehör ; aber der Sünder (sagt der Heil. Ambrosius) weil er einen Francken Geschmach und ein Franckes Gehör hat / empfindet nichts als Bitterkeit : Quomodo possunt verba DEI dulcia esse in faucibus tuis , in quibus est amaritudo nequitia ? Andere seynd taub / weil bey ihnen einiger Lust in das Ohr eingetrunnen / dis seynd diejenige / welche nur nach dem Lust der Eitelkeit schnappen. Andere seynd taub / die weil sie von einem grossen Getösch verhindert werden / etwas anders zu hören ; dis seynd diejenige / welche von dem Getümmel der weltlichen Geschäften taub werden / weil sie nur ihren Wollüsten abwarten. O wie sehr beweinte solches Augustinus ! er erinnerte sich der Zeit / da er die lasterhafte Ketten seine Dienbarkeit mit sich schleppete / und sagt / das Geräusch seiner Ketten habe ihn zu denen Göttlichen Stimmen taub gemacht : Obscuram stridore catenarum mearum. Ist eben das / was der weise Mann mit diesen Geheimnißvollen Worten sagt : Obsurdescunt omnes filia carminis. Alle Töchteren des Reimens / und Gefangs werden taub werden. Wer sey die se ? Die Ohren des Sünders / sagt P. Cornelius. Der Heil. Hieronymus ; Surdescere filias carminis omnes significat. Wie seynd sie aber taub / wann sie das Gesang hören ? Eben darumb / weil die Ohren des Sünders von dem Geräusch der Wollüsten dieser Welt eingenommen / zu denen zarten Stimmen Gottes taub werden : der vortreffliche Cornelius à Lapide : In peccatore obsurdescunt aures. Surdus est ad voces caelestes , dum torus intentus est ad cantilenas vanas voluptatum.

Wohlan / Sünder : antworte nun / ob du taub sehest. Du bist ja taub : erkennest du es dann nicht ? heist das nicht taub seyn / wann du dermassen unempfindlich bist / daß dir so vil Predigen / die dir Gott thun lasset / nicht eingehen ? heist das nicht taub seyn / wann du dergestalt eingeschlaffen / daß / obwohl man dir sagt / du stürgest dich in die Verdammung / du dennoch den Lasterweg nicht verlässest / sondern darauff weiter

fortgehest ? heist das nicht taub seyn / denen Geschäften und Grundsätzen der Welt dermassen obliegen / daß dir kein Gehör übrig verbleibt / auff dein Gefahr Acht zu geben ? Ja / mein Christ. Catholischer / du bist taub. Willst du es erkennen ? Rede mit einem Tauben : du wirst ihm das sagen / und er wird was auderes verstehen. Es wird der Peter mit ihme reden / und er wird vermeinen / es rede der Antonius : weil das Francke Ohr die Stimmen nicht zu unterscheiden weiß : Auris verba dijudicat , sagt der Gottselige Job. Ist dis nicht eben dasjenige / was denen Schaaeren begegnet ? unser Herr Jesus Christus beehrte von seinem himmlischen Vatter / er möchte seinen Nahmen herrlich machen ; und augenblicklich ersahle ein Stimm von Himmel / womit er ihme solches verwilligte : Venit vox de caelo : & clarificavi , & iterum clarificabo. Da sagt die Schaar deren / die darbey stunden / es seye ein Donnerstreich geschehen : Dicebat tonitruum esse factum. Wie da ? ware dann die Stimm nicht heil genug ? in allweg / sagt der Heil. Chryostomus : Aperta quidem. Ware sie nicht deutlich ausgesprochen ? Ja freylich : Significativa erat. Warum sagen sie dann / es seye ein Donnerstreich ? sie waren nemlich fleischliche Menschen / (spricht der goldene Mund) und verstünden nicht / was die Stimm sagte / nach weissen Stimm es war / sonderen gaben allein Acht auff den Schall : Sed crasis & carnalibus eisdem evolavit , tantumque sonum retinuerunt. Es redet Gott / und sie vermeinen / es reden die Wolcken : Er redt ihnen deutlich / und sie glauben / es sey ein vertolltes Gethon. O du tauber Sünder ! wer redt zu dir ab diser Engel ? es redt zu dir die Liebe / und du vermeinst / es rede der Unwillen : es redet mit dir der Eifer / und du glaubst / es rede die Natur : es redet Gott / und du meinst / es rede nur ein Mensch : Dicebant tonitruum esse factum. Weiter. Was hat dir Gott durch den Mund seines Dieners gesagt ? hat er nie deutlich genug mit dir geredet ? hat Er dir nicht mit der Göttlichen Gerechtigkeit getrohet ? hat Er dir die Gefahr deiner Verdammung nicht vorgesagt ? wie hast du es aber verstanden ? als wäre es ein Donnerstreich gewesen : Tonitruum esse factum. Du hast gewiß vermeint / es seye nur ein duncktes Getösch / dich zuerschrecken / weil du deiner Gefahr halber also sorglos bleibest : der Cardinal Hugo : Sic dicunt multi , quando audiunt verba Domini de iudicio Domini : ad terrorem esse dicta. O du elender Tauber ! wehe dir / wann du nicht aufhörest taub zu seyn ! Erat ejiciens : surdus erat.

Job. 12.

Joan. 12.

Chryf. ibi.

Hug. C. in Joan. 12.

()*
☉ (o) ☽
‡

Drieten

Dritter Absatz.

Der Sünder widerstehet der Gnad / indem er zu denen Zeichen / die Gott an ihme thut / blind ist.

16. **W**ir haben wir verstanden / was ma-
sen der Sünder durch seine Taub-
heit die Werke der Gnad zu seinem
Hülffs Mittel verhindere; sollen wir nun
den Staub abschütten (wie unser Herr
Jesus Christus seinen Jüngeren zuthun be-
fohlen / wann man sie nicht anhören wurde?
allein Christus Jesus selbst verweilet sich /
ihne zu hehlen: Erac eiciens. Herr / der
Sünder ist ganz taub. Derwegen gibt es
Zeichen / damit der Taube sie versiehe / so das
andere Mittel ist dem Sünder zu heiffen.
Was anderes (lieber Christ) seynd so vil
Ohnzählbare Gutthaten / welche Gott an
dir gethan? seine Feinde selbst haben es Zei-
chen oder Wunder getennet: Hic homo mul-
ta signa facit. Er hat dich nach seinem Eben-
bild und Gleichheit erschaffen / er hat dich
bis auff die gegenwärtige Stunden erhalten /
Er hat dich auß Ohnzählbaren anderen er-
wählet seiner Kirchen einzuberleiben / er hat
dir die Gesundheit mitgetheilt / wann es dir
nuß ware: und hat dir sein Blut gegeben /
als er am Creutz für dich gestorben. Was
sagt er dir mit allen diesen Zeichen? O wie
wohl hat Augustinus dieselbe verstanden: daß
nemlich / gleichwie kein Stund ist / in wel-
cher du von seiner Göttlichen Majestät nicht
einige Gutthaten empfangest / also auch keine
seynd soll / in welcher du ihme mit danckbar-
licher Erkenntnuß / Liebe / und Gehorsamb
nicht begegnest: Sicut nulla hora est, qua
tuo beneficio non utar: sic nullum debet
esse momentum, quo te non habeam ante
oculos in memoria mea, & te non diligam,
&c. Zehners: was seynd so vil Wahrhei-
ten / die dir Gott vorstellet in denen Un-
danckbarkeiten / üblen Vergeltungen / fal-
schen Freundschaften / betrogenen Hoffnung /
welche in die Augen fallen? was seynd die
allgemeine Betrangnussen / womit Gott
dise Königreiche heimbsuchet? was ist der
Todfall des Benachbarten / des Verwand-
ten / des Jünglings / der kaum zu leben an-
gefangen? alles dieses / (sagt der Heil. Chry-
sostomus) ist ein Scheusal / welches der
liebreiche Vatter seinem Kind zuzeigen beschilt /
damit er von der Furcht angetrieben seiner
Mutter in die Arme lauffe / und das Spihl /
welches ihn abgehalten / verlasse: Præcipiunt
famulis terribilia multa simulare, ut exagitati
metu parvuli, ad maternum sinum confluere
festinent. Ita etiam DEUS, &c. Da-
mit du das Spihl der Sünden verlassest /
darumb thut dir Gott dise Zeichen. Sol-
che Zeichen seynd auch die gute Bepspihl / so
du zur Nachfolg vor Augen hast: nicht we-
niger seynd auch solche Zeichen (sagt der Heil.

Cyprianus) die Straffen anderer Sünderen
zur Warnung: Plecuntur quidam, ut cor-
teri corrigantur. Es seynd Zeichen / wie Da-
vid sagt / vor der Göttlichen Gerechtigkeit
juentsstichen: Dediti meruentibuste signifi-
cationem, ut fugiant. Hugo der Cardinal:
Alios verberando.

17. **W**ohlan / O Sünder: weil du je zu den
nen Stimmen taub bist / was antwortest
du zu diesen Zeichen? was Zeichen? sagt der
Heil. Matthäus. Wie soll er die Zeichen se-
hen / wann ihne der böse Geist verblendet?
Demonium habens, cæcus. Wir haben kei-
ne solche Zeichen gesehen / antworten die
Sünder durch die Feder Davids: Signa no-
stra non vidimus. Sie sehen weder Guttha-
ten / noch Wahrheiten noch Bepspihl / noch
Warnungen / diweil sie blind seynd. O
mein Catholischer / O wann du dich selbst
recht sehen könntest! was nuß es / das du
Augen im Leib habest / wann du keine in der
Seel hast? du mogst mit menschlicher Kluge-
he t begabt / ein Richter / ein Lehrmeister /
gelehrt / bescheiden seyn: was nuß es /
wann du zu dem / woran dir meistens geles-
gen / an der Seel blind bist? Du bist wie der
Walg an einer Schlangen / welcher von weis-
tem das Ansehen hat / als hätte er lebendige
Schlangen; in der Sach selbst aber /
gleichwie es Augen ohne Crei / also seynd
es nur Augen dem Schein nach / und hiers
auß ist das Sprichwort Aristophanis ent-
sprungen / daß man von einem / den man
stockblind heiffen will / sagt / er seye Leberio-
de cæcior, blinder als der Walg einer Schlar-
gen. Derwegen / wann Jeremias geistli-
cher Weiß von denen Sünderen redet / sagt
er / sie seyen wie die Blinde mitten auff de-
nen Gassen irr gegangen: Erraverunt cæci
in plateis. Man mercke das Geheimnuß:
dann obwohl Gott in deiner Seel jenen
Stein gebildet / den Zacharias mit siben Au-
gen begabt gesehen: Super lapidem unum se-
ptem oculi sunt, obwohl er dir sambt seiner
Gnad die siben Gaaben des Heil. Geists mit-
getheilt: und nachdem er dich in seine Kirch
eingeführt / dir siben Augen gegeben (sagt
Hugo der Cardinal) umb nach der himmlis-
chen Seeligkeit zu wandern / als da seynd:
Gott selbst / den Vorsteher / der dich
laite / den Prediger / der dich unterweise /
die Vernunft / welche dich ermahne / das
Gewissen / welches dich anklage / die Mey-
nung / welche dir vorangehe / und die Be-
trachtung / welche dich erhebe; so hast du
doch / weil du selbst also gewollt / dise Au-
gen verlohren ohne dich laiten zulassen: Erra-
verunt cæci: du bist als ein Blinder irr ge-
gangen;

Cypr. ser. 5.
de lapsis.

Pfal. 59.
Hug. C. ibi.

17.

Matth. 12.

Pfal. 73.

Rayner. ibi.
Legion. f. 2.
in Septuag.

Aristoph.
Proverb.

Thren. 4.

Zach. 3.
Hug. C. in
Thren. 4.

gangen; aber sehe / wo : In plateis, mitten auff der Gassen. O Armseeligkeit! daß ein Blindler in der Einnde / wo kein Weg ist / irr gehe / ist kein Wunder; wie kan aber auch der Blindese auff der Gassen irr gehen? du Blindler / frage / damit du nicht irr gehst. Er mag nicht fragen : und das ist die größte Blindheit des Sünder / daß / obwohlen jemand vorhanden / den er auff der Gassen der Kirchen fragen könnte / er doch vermeynt / er habe es nicht vonnöthen / und wisse den Weg schon selbst. Derohalben gehst du irr mitten auff der Gassen : Erraverunt caeci in plateis.

18.

Last uns aber sehen / wer verblindt dich? die Sünd / welche ärger / als der böse Geist : Sophon. 1. Ambulabunt ut caeci, quia Domino peccaverunt. Der Mensch erblindet dem Leib nach / wann die zum Sehen dienliche Span-Aderen verstopft werden / dergestalt / daß der Überfluß und die Diche der Feuchtigkeit denen Sehe-Geistern den Durchgang verhindert. Gleichermassen belegt derjenige / welcher Schwerlich sündiget / mit seiner Bosheit denen Geistern der Gnad den Durchgang / wodurch er an der Seel erblindet : Excæcavit eos malitia eorum, sagt der weiße Mann / O wie unsicher ist diser armseelige Blinde! wie forchtam / indem er sich fürchtet / wo er nichts zu fürchten hat! Trepidaverunt timore ubi non erat timor. Was Schröcken von allen Seiten / sagt der Gottsfürchtige Job : Cum pax sit, inimicitias suspicatur. Wie leicht in die Versuchungen zufallen / und von dem bösen Feind überwunden zu werden? Man kan von dem Sünder eben dasjenige sagen / was vor diesem der Redner Demades gesagt / wie Plutarchus erzehlet / welcher / als er den großen Alexander tödtete / sein zuvor Zahlreiches Kriegs-Heer Cyclopem exoculatum einen Cyclopen ohne Augen genennet / er spülte auff das Gesicht von dem Cyclopen einen überaus starken Risen / welcher / so bald ihme Vlieses das Aug eingestossen / zwar noch ein Riß / aber ganz kraftlos gebliben. Gleicher gestalten ist auch das Kriegs-Heer ohne das Leben Alexandri / und der Sünder ohne das Aug der Gnad über alle massen schwach / also zwar / daß ein jeglicher Wind der Ansechtung ihn übern-Hauffen wirfft. Er bleibt zwar noch ein Mensch / er bleibt noch ein Christ / aber ohne einen einzigen zum ewigen Leben verdienstlichen Schritt thun zu können / dann dise thut man nicht ohne die Lebens-Geister der Gnad. Warum vermeynst du / daß Gott das Opfer des Cains nicht angenommen habe / da er doch das Opfer seines Bruders Abel an- und aufgenommen? was opfferte der Abel? die Erstlinge seiner Lämmer: De primogenitis gregis sui. Und Cain? den Aufwurf der Erd-Früchten : De fructibus terræ. Betrachte man dise zwey Opffer. Das Opffer Abels ware von lebendi-

Sophon. 1.
Berch. li. 4. reduct. c. 11.
Sap. 2.
Holeot. ibi. lect. 28.
Pfal. 13.
Job. 15.
Plut. in apoph.
Alcia. embl. 171.
Gen. 4.

gen Lämmeren / das Opffer Cains aber von leblosen Kräuteren. Derowegen hat Gott das Opfer Cains nicht angenommen / ein Opfer von leblosen Kräuteren / Werke ohne das Leben der Gnad / können kein Opffer seyn / das Gott zum ewigen Leben anneme. Ja / mein blinder Sünder; alle deine gute Werck seynd tödt / weil deine Bosheit verhindert / daß die Gnad sie lebendig mache; Nun aber Werke ohne Gnad nimmt Gott nicht an zur ewigen Seeligkeit : Ad Cain & ad munera ejus non respexit. Siehest du die Wurzel und Schäden deiner Blindheit?

Es hat aber dise noch andere Wurzeln / woraus sie entpringet. Das Gesicht wird verberbt mit Erden (wann man nemlich Erden oder Staub in die Augen wirfft) und der Geld-gierige oder Geizige erblindet von der Erden / der Hoffärtige vom Rauch / der Galle vom Feur. Also / wann man den Bären fangen will / schreibt Berchorius, pflege man ihme ein Deck-voll Feurs vorzuhalten / hierdurch verliere er das Gesicht / und werde leichtlich gefangen. Erstermeldter Berchorius bezeuget / er habe ein Kind gesehen / welches man auß einem in Flammen stehenden Hauß bey dem Leben errettet / aber von der groffen-Hitz und Glanz des Feurs erblindet. David von denen Sündern redend sagt es deutlich genug : Supercecidit ignis, & non viderunt solem. Das Feur ist auff sie gefallen / und sie haben die Sonne nicht gesehen. Wie kan aber das Feur verhindern / daß man die Sonne nicht sehe? die Sonne zwar verhindert / daß man andere kleinere Lichter nicht sehe; aber das Feur solle verhindern / daß man das Sonnen-Licht nicht sehe? Ja frehlich / sagt Cardinal Hugo. Dann weil das Feur verblindet / so laffet es nicht zu / daß man die Sonnen sehe; Supercecidit ignis, & non viderunt solem. Aber wie? hat dann Gott die Sünder mit Feur verbrennet? Nein / spricht Hugo. Das Feur / welches herab gefallen / ist das Feur der Gerechtigkeit : Ignis libidinis; Und dises Feur ist dasjenige / welches verblindet / und mithin verhindert etwas von Göttlichen Dingen zusehen / zudencken / oder zu betrachten : Sic peccator ad ignem excæcatur, ut etiam de DEO vix unquam cogitet. Dises schändliche Feur verblindet auch den Sünder / daß er seinen üblen Stand nicht sehe. Unser Herr Jesus Christus sagte der Samaritanin ihre Sünden / und sie in Anhörung derselben haltet ihn für einen Propheten : Video, quia Propheta es tu. Weib / was sagst du? deine Schwachheit ist in der ganzen Stadt bekant / und du vermeynst / selbige erkennen / seye eine Weissagung? Nemlich ihre Sünd verblindete sie dermassen / daß sie glaubte / kein Mensch wisse von dem / was niemand verborgen war. O blinder Catholischer! in was Gefahr bist du? wann wirst du Hülff-

19.

Berch. li. 4. reduct. c. 10.
Berch. eodem lib. c. 11.
Pfal. 71.

Hug. Card. ibi.

Jean. 4.

Mit.

Mittel finden / da du nicht allein zu denen
Södtlichen Stimmen taub / sondern auch zu
seinen Lieb- vollen Zeichen freywillig blind

bist? Dies ist die Ursach / warum
Christus JESUS sich verweilt:
Erat eiciens:

Vierdter Absatz.

Der Sünder widerstehet der Gnad / die weil er stumm / und zu des
nen Streichen / die ihm Gott versetzt / unempfindlich ist.

20.
Prat. Flor.
dom. 3.
quadr. Leg.
serm. 2. in
Septuag.
Luc. 7.
Eed. ibi.
Pfal. 123.
1. Cor. 10.
Num. 22.
Greg. 3. p.
kalt. Adm.
3.
Jonas 1.
Aug. in
Pfal. 34.
Chrysoft.
hom. 24.
in Matth.

So wird dann diser Mensch nicht ge-
nesen? Unser allerhöchster Leib-Argt
verweilt sich noch immer: Erat eij-
ciens. Mit einem Blinden und Tauben?
Ja frehlich / dann es ist noch übrig das drit-
te Mittel / daß der Sünder geneset. Was
für eines? die Streich / sagt Hugo de Prato
Florida: Peccatoribus clamare non prodest;
nisi verberet; & vexatione tangantur. Gott
berührt mit denen Streichen der Erbsaal
die Toden: Haar des Leibs / wörlin sich die
tode Seel in dem Stand der Sünd nach
dem Grab ihres ewigen Verderbens tragen
last / gleichwie er die Toden. Haar des ver-
storbenen Jünglings zu Nalim angerührt / da-
mit die Begierlichkeiten / so die Träger seynd/
stall stehen: Tetigit loculum: hi qui porta-
bant; steterunt. Auff die Streich zerflisset
das härteste Herz / wie der Felsen in der Wü-
sten / zu gangen Strömmen der Thränen /
und wanderet nach dem Land der Verheiß-
ung der himmlischen Seligkeit: Conuer-
tit petram in stagna aquarum: consequente
eos petra. Auff die Weiß (sagt der Heil.
Gregorius) wird an dem Sünder vollzogen
jenes jederzeit Erstaunens-würdige Wun-
der / daß eine dumme Eslin dem Menschen
die Augen eröffne / damit er Gott förcht:
Dann wann dazumahl die Eslin / weisen sie
sich beklagte / so vil zuwegen gebracht / daß
Nalaam des Engels Schwerdt sahe / wor-
mit er ihm trohete: Vidit Angelum stantem
in via evaginato gladio; So silet man an
dem Sünder / daß / obwohl ihn seine Bos-
heit taub und blind macht / er doch zu seiner
Gefahr die Augen aufstue / so bald die Es-
lin seines Fleisches die Streich empfindet:
Quia plerumque (spricht der Heil. Gregorius)
caro ... flagello suo menti Deum indicat,
quem mens ipsa carni presidens non videbat.
Sie seynd der Sturm und das Angewitter /
so den verborgnen Jonas der verschwigenen
Sünd / des Hasses / des frembden Guts /
der Gelegenheit die Södtliche Gerechtigkeit
zuverschnen / hervorsuchen / und in das Meer
der Ruf hinauß werffen macht: Tollite me,
& mittite in mare; & cessabit mare à vobis.
Auff die wider den Dinen-Korb des Leibs
geführte Streich begibt sich die Seel / wie
die Vintlein / auff ihre innerliche Arbeit:
Mit disen (sagt der Heil. Chrysoftomus)
zernichtet Gott denen Sünderen / wie der
Lehrmeister denen Schul-Kinderen / die
Häuslein / so sie in dem Sand gebauet /

damit sie dem / woran ihnen gelegen / mit
Fleisch abwarten.

Nun dann / mein Catholischer: sag her /
empfindest du diese Streich? fühlst du nicht
die Hand Gottes / welche dich bald an zeit-
lichen Güterren / bald an der Gesundheit /
bald an dem Ansehen berührt? O wie hat
der Göttesfürchtige Job dieselbe so fein gefüh-
let? Manus Domini tetigit me: Zu was End
de wären alle diese Streich angesehen / als da-
mit du auff dem Weg deines Verderbens
still stundest? damit du über deine Sünd in
Thränen zerflisset? damit du den wider dich
geschwungenen Arm der Södtlichen Ge-
rechtigkeit wahrnehmest? damit du den Jo-
has deiner Sünd suchest / dich auff einen
frommen Lebens-Wandel begebst / und auff
Mittel und Weg Barmherzigkeit und
Gnad zuerlangen / gestiffen sehest? wann
die Streich zu diesem Ziel und End ange-
hen: was hast du dann bißhero gethan / und
was thust du noch? Erat murum; sagt der
Evangelist. Der Sünder ist noch immer
stumm: O unglückliches Abenteuer! nach
so vil Streichen annoch stumm? man hat
dir deinen Schatz geraubt / und du schweigst
dazu: Si fures introissent ad te; quidmodo
conticuisses? Würdest du schweigen (sagt
Gott) wann man dir deine zeitliche Güter
stehlen sollte? es kan nicht seyn. Wie ist es
dann möglich / daß du schweigest / nachdem
man dir die Södtliche Gnad hinweggeraubt?
fühlst du die Streich nicht / die dir Gott
gibet / damit du es merckest / und schreiest?
O eine mehr als steinerne Unempfindlich-
keit? er fühlet sie nicht / sagt Jeremias: Per-
culisti eos; & non doluerunt. Du fühlst
in so weit / daß du eine Stimme des Klagens/
nicht aber ein Stimmen der Reicht / und des
Lobsprechens der Södtlichen Gürtigkeit / die
dir so lang zugewartet / hören laffest. Was
wird aber diese Unempfindlichkeit zu denen
Streichen der Güte Gottes für einen ande-
ren Ausgang nehmen / als daß sie ein Raub
seines Zorns seyn werde?

Liebster Gott / mit was grosser Zuver-
sicht schickte David sein Gebett gen-Himmel:
Herr (sagt er) ich bitte und hoffe zugleich
von deiner Güte / du werdest mich nicht straf-
sen in deinem erschrocklichen Grimmen / und
nicht züchtigen nach deinem Zorn / sondern
nach deiner unendlichen Barmherzigkeit:
Domine, ne in furore tuo arguas me, neque
in ira tua corripas me. Ich weiß wohl
(mein

21.

Abd. C. un.

Jerem. 5.

22.

Pfal. 37.

(mein Gott) daß meine Sünden ein Straff verdienen / doch bitte ich / daß diese Straff nit von deinem bühenden Zorn / sondern von deiner milden Barmherzigkeit über mich geschicket werde. Züchtige mich nur / aber nicht mit dem Grimmen / womit du in der Höllen / noch mit dem gerechtesten Zorn / womit du in dem Fegfeuer straffest / sondern mit der Barmherzigkeit / womit du in diesem Leben züchtigst : Ne in furore tuo arguas me. In wem gründet sich dieses Vertrauen des Davids? wie darf der Krancke das Laß Eisen vorschreiben? wie der Schuldige selbst das Urtheil bestimmen? Iste / was hernach folgt (sagt Origenes) so wirst du sehen / daß David recht habe : Digna est enim causa, quæ subsequitur, quæ ab eo correptionem furoris Domini debeat temperare. Und was folgt dann hinnach? Quoniam sagitta tua infixæ sunt mihi. Dieses bitte ich / dieses hoffe ich / auff dieses verlasse ich mich / weil deine Pfeil in mir stecken. Was für Pfeil? die Pfeil der Wahrheiten Gottes / sagt Origenes: Sermo Domini sagittis est similis. Die Pfeil der Trübsaalen dieses Lebens / spricht Parisiensis : Adversitates hujus mundi sunt velut quædam sagittæ. Was ist aber hernach / wann die Pfeil in ihm stecken? Sehet ihr dann nicht (sagt Origenes) daß dieses ein Zeichen / daß er sich fühle / und daß sie ihm einen solchen Schmerzen verursachen / der ihm schreyen macht? die Pfeil haben kein Würckung in einem toden Leichnam / dann er ist unempfindlich; aber in einem lebendigen Leib verursachen sie Schmerzen / eben darumb / weil er lebendig ist. Da sehet ihr nun (spricht der grosse Lehrer) auff was sich die Zuversicht des Davids fusse / nemlich auff das / weil er noch lebendig / umb den Schmerzen über seine Sünd zu empfinden / wann die Pfeil der Trübsaalen ihn verwunden : Derwegen hoffet er / GOTT werde ihn nicht straffen in seinem Zorn und Grimmen : Neque in ira tua corripas me, quoniam sagitta tua infixæ sunt mihi. Aber der Sünder / welcher zu denen Stimmen taub / zu denen Zeichen blind / und zu denen Streichen und Pfeilen unempfindlich / weder Stimmen / noch Zeichen noch Streich achtet / dieweil er als todt die Pfeil ohne Schmerzen empfanget : Dieser / dieser wird mit Zorn und Grimmen gezüchtigt werden : Si tanquam in corpore emortuo, ita in anima ejus nulla sagitta sensum doloris inveniat, iste quippe est, ut stimulis furoris Domini corripatur: non enim potest dicere, quoniam sagitta tua infixæ sunt mihi. Du tauber / blinder und stummer Sünder / fürchte den Zorn Gottes.

23.

Weißt du / was für einen Zorn? daß nemlich / weil du anjeko / da dir Gott mit Stimmen ruffet / freywillig taub / anjeko / da er dir mit Zeichen ruffet / freywillig blind / anjeko / da er dir mit Streichen ruffet / freywillig stumm bist; noch ein Zeit und Stund kom-

men werde / da du wirst wollen / aber nicht können hören / sehen / noch reden / umb Barmherzigkeit zu bitten : dann es geschicht auß gerecht am Urtheil Gottes / (sagt der Heil. Augustinus) daß derjenige / welcher nicht gewolt / daß er gekönt / nachmahls / wann er gern wolte / nicht mehr könne : Propter malum nolle perdidit bonum posse. Pharaon kan es bezeugen mit seinem eignen Schaden. Er stirbt mehr in dem Abgrund der Urtheilen Gottes / als in denen Wasserren des rothen Meers ersäuffet : Descenderunt in profundum quasi lapis. Aber ich frage / warum muß er eben von denen Wellen ersäuffet sterben? ware dann kein Engel vorhanden / der ihn umbs Leben brächte / wie einer vorhanden ware / den Gottelässertlichen Senacherib / und die Erstgebohrne des Egyptenlands aufzureiben? ist es vielleicht darumb geschhen / seine Grausamkeit abzustrafen / womit er die unmündige Kinder der Israeliten erträncken lassen? Also vermerkt Theodorus; aber / es ist vilmehr gechehen (sagt der Heil. Hieronymus) seine Hartigkeit zu züchtigen : Decem plagis admonitus, in duricia perseverans, ad extremum rubri maris fluctibus obrutus est. Wohlhan / laß uns diesen grossen Lehrer recht verstehen. Was thate GOTT / dem Pharaon zum schuldigen Gehorsam zubewegen? Er redete ihm zu durch Moysen und Aaron bald mit guten / bald mit bösen Worten. Da sehet ihr die Stimmen. Was mehr? Er würckte durch die Ruthen Moyses in seinem Reich grosse Wunderthaten. Da sehet ihr die Zeichen. Was noch? Er schlug ihn mit Plagen und Trübsaalen. Da sehet ihr die Streich. Was thate aber Pharaon? Er wore taub zu denen Stimmen / blind zu denen Zeichen / stumm und unempfindlich zu denen Streichen / gleich einem Stein. Eben darumb stirbt er im Wasser ersäufft. Wer von dem Gewalt des Feurs oder der Stimmen stirbt / kan gleichsam bis auff den letzten Augenblick an noch hören / sehen / und reden; nicht also jener / welcher im Wasser ersäufft stirbt / dann obwohlen er gern hörte / so hört er doch nicht / obwohlen er sehen möchte / so kan er nicht / und obwohlen er reden möchte / so redet er nicht / ja / je weiter er den Mund aufstut zum Reden / je mehr schluckt er Wasser / welches ihn vom Reden verhindert. So sterbe dennach / sterbe Pharaon im Wasser ersäufft / anderen Sünderen zur Warnung / und sehe männiglich / daß er zur Straff seiner freywilligen Blindheit / Taubheit und Stummheit / anjeko im Sterben ohne seinen Willen gegen seinem Hülfss. Mittel sich taub / blind und stumm zugleich befinde; auff diese Weiß strafft die Götliche Berechtigkeit seine Hartigkeit : In duricia perseverans, rubri maris fluctibus obrutus est.

Wilst du (mein Catholischer) daß dich Gott solcher gestalten abstraffe? es ist klar / daß du nicht wollest. Was thust du dann / daß

Aug. 1. 18.
de temp.

Exod. 17.

Isai. 37.
4. Reg. 19.

Exod. 21.

Theodor.
ibi. q. 291Hieron. in
Jerem. 31

24.

16. 524
 daß du denen Söttlichen Seimmen kein Gehör gibest / denen Zeichen / die er an dir thut / kein Gesicht verkehrest / und auff die Streich / die er dir gibt / keine Reu über deine Sünden empfindest? Wohl an / so zerbreche nun die Ketten deiner schändlichen Dienstbarkeit / so du an dem Hals herumb tragst: Solve vincula colli tui, captiva filia Sion. Die Ketten des Halses / sagt Gott / sollest du zerbrechen: Dann obwohlen alle samentlich müssen zerbrochen werden / so müssen doch jene die erste seyn / welche dich vom Neden verhindernen. Lasse dich von der Schwere deiner Sünden nicht abhalten / noch von der Schamhaftigkeit abschrecken; dann sie ist

des Samsons Löw / welchen / wann du mit Eröffnung des Munds durch eine redliche Beicht überwindest / so wirst du spühren die Süßigkeit / so in diesem toden Löwen zu finden. Entschleffe dich demnach / dein Gott verweilet annoch: Erat. Mach ihm keine Hindernuß mit deiner Widersetzlichkeit: Exurgat Deus. Campensis listet: Sine exurgat Deus. Gibe Raum seiner Darmherzigkeit / widerstehe nicht seiner Mildigkeit / be-
 reite dich zur Gnad / womit du dich versicherest der ewigen Glorj:
 Quam mihi &c.

Pfal. 67.
 Camp. ibi.

☉(o)☉

Zweinzigste Predig /

Am dritten Sonntag in der Fasten Oculi genannt?

Und an diesem Tag die zwente.

Vom Stummen / Tauben und Blinden.

Vorgetragen in dem vortrefflichen Gottes-Haus des Heil. Bergs zu Granada. Im Jahr 1678.

Vor-Spruch:

Erat JESUS eijciens dæmonium, & illud erat mutum. Luc. II.

Jesus trieb einen Teuffel auß / und der war stumm. Luc. II.

Eingang.

I.



In von dem bösen Geist besessener Mensch / den unser HERR JESUS Christus von dessen Tyranny erlöset / ist der Spiegel / den uns heutiges Tags das Evangelium vorstellet. Damit / wann wir sehen / wie er den jenigen zurichte / den er dem Leib nach besiget / wir auch wahrnehmen / was gestalten er die Seel zurichte / die er besiget durch die Sünd. Laß uns hören / wie solches der Evangelist erzehle. Jesus (sagte er) ware begriffen in Austreibung eines Teuffels: Erat eijciens. Er ware gar embßig / ließe sich wohl der Weil / und beharrere kräftig darauff. So vil heist das Wörtlein: Erat. O mein Christ! Gott so langmützig / dir zubeissen / und du so schluderisch / ihme zu dienen? was kan diese Ringsinnigkeit für einen Ausgang nehmen; wana für den Thron Gottes (wie Isaias wahrgenommen) niemand anderer / als lau-
 Barzia Quadrages. I. Cephil.

ter Seraphinen / oder nur solche Seelen vorgelassen werden / welche jenen in deme gleich seynd / daß / obwohlen sie Flügel haben / umb sich von Gott entfernen zu können / jedoch nur fliegen / umb bey Gott beständig zuverharren? Seraphin stabant: duabus volabant.
 Das Wörtlein Erat bedeutet nicht allein eine Verteilung / sondern auch eine Härte / Beharrung in dem Werck: die Seel dardurch zu unterrichten / was für eine Beharrlichkeit sie in dem Krieg wider den bösen Geist und das Laster haben soll; dann gesteren gang efferig anfangen / und heut gleich wider nachlassen (sagt der Heil. Hieronymus) ist nicht allein von dem Stummen / sondern auch von jenem Munn: süchtigen Teuffel sich besigen lassen / welcher den Besessenen bald in das Feuer / bald in das Wasser warff / ohne weder im Wasser / noch im Feuer zuverbleiben: dann bald brinnt er vor Andacht / bald erstarrt er im Laster / und diser brauchet den ganzen Arm Gottes für sein
 H b

Rup. lib. 1.
 in Isa. c. 28.
 Ber. f. 4. de
 verb. II. 6.

Matth. 20.
 Hier. ibi.
 Beda li. 3.
 cap. 38. in
 Marc. 9.